

Sie zog eine Schleife und nahm diesmal mehr Anlauf, wurde dabei schneller und schneller. Der Absprung vor dem Stamm musste genau zum richtigen Moment kommen, volles Risiko, zum Bremsen war es zu spät. Beine anziehen, Atem anhalten, hoch und – siehste, geht doch! Diesen Sprung hätte man filmen sollen, er war richtig hoch, die Landung perfekt, so was konnte sich sehen lassen.

Unter dem Skianorak wurde ihr jetzt viel zu warm. Sie fuhr zum Baumstumpf am Ufer zurück und

warf die Jacke zu ihren Schuhen. Der Norweger-Pullover würde reichen. Von aller Last befreit, fuhr sie den Ukleisee noch einmal in ganzer Länge ab. Unterhalb des Jagdschlösschens war er bauchig und breit, zum anderen Ende hin wurde er eng wie ein Teich. Dort hallten die Geräusche ihrer Schlittschuhe vom bewaldeten Ufer zurück, als befände sie sich in einem geschlossenen Raum.

Plötzlich knackte das Eis laut. Sie starrte panisch zwischen ihre Beine: Waren da Risse? Bitte nicht! Aber

das Geräusch war eindeutig gewesen. Da entdeckte sie einen Mann, der vor einer umgestürzten Eiche stand. Der mächtige Stamm war samt Wurzelwerk und Krone in den See gekippt und dort festgefroren. Der Mann war gerade dabei, mit einer riesigen Axt ein Loch ins Eis zu hacken. Ein Angler vermutlich. Aber bohrten die ihre Löcher nicht normalerweise? Egal, immerhin war das eine Chance herauszubekommen, wie dick die Eisdecke wirklich war. Langsam fuhr sie auf den Typen zu.

Als sie näher kam, sah sie, dass er ungefähr in ihrem Alter war, Mitte dreißig. Sein dunkler Bart stand ihm überhaupt nicht, die braunen Haare waren lang und zottelig, das ausgeleierte T-Shirt und die fleckige Armeehose waren ein Fall für die Mülltonne. Mal abgesehen davon, dass das alles bei diesen Temperaturen überhaupt nicht ausreichte.

Der Mann setzte sich auf den Baumstamm und starrte auf das Loch vor ihm, in dem ein paar Eisstücke dümpelten. Sie bremste in

respektvollem Abstand, um mögliche Fische nicht zu vertreiben.

«Moin», grüßte sie.

Es kam keine Antwort, er schaute nicht mal hoch zu ihr, sondern starrte weiter in sein Loch.

«Wie dick ist es?», fragte sie und guckte neugierig auf die Eiskante.

«Reicht», murmelte er.

«Danke.» Nach dem, was sie erkennen konnte, waren es über zehn Zentimeter. Wie war noch der Anglerspruch? «Na denn, Mast- und Schotbruch!», rief sie und fuhr wieder los. Nach ein paar Metern